



GERALD HESCHL

gerald.heschl@kath-kirche-kaernten.at

Im Gespräch bleiben

„Beim Reden kommen die Leut' z'samm“ heißt eine alte Volksweisheit. Und tatsächlich ist es so, dass durch die direkte Begegnung Vorurteile und Ängste abgebaut werden. Ganz besonders gilt dies im Dialog der Religionen. Der ehemalige Diplomat und jetzige Priester Michael Weninger spricht dies im Interview auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe an. Vor allem aber betont er, dass es nicht ausreichen kann und darf, wenn sich der Päpstliche Rat oder Kommissionen im Vatikan mit diesem Dialog beschäftigen. Das Gespräch muss auf allen Ebenen gesucht werden. Nur so kann man gegenseitige Vorurteile und Vorverurteilungen abbauen. Dabei ist es nicht nur erlaubt, sondern sogar notwendig, auch Konfliktfelder anzusprechen. Die zunehmende Radikalisierung islamistischer Gruppierungen, die massiven Christenverfolgungen in islamischen Ländern und Fragen der Integration dürfen nicht aus falsch verstandener Toleranz ausgeblendet werden.

Gerade das Thema Integration ist auf allen Ebenen zu behandeln. Es muss das Recht jedes Menschen sein, im Kriegs- und Bedrohungsfall Hilfe und Unterschlupf zu bekommen. Gleichzeitig gibt es aber auch die Pflicht, sich auf die Gebräuche und Werte des Gastlandes einzulassen, diese zu akzeptieren und sich anzupassen. Parallelwelten sind nirgends gerne gesehen und führen auf der ganzen Welt zu Konflikten.

Um dem vorzubeugen, ist das Gespräch so wichtig. Auch das Zeigen und Erklären unserer gesellschaftlichen und religiösen Werte gehört dazu. Dabei geht es nicht um einseitiges Missionieren, denn im Dialog lernen immer beide Seiten voneinander. Das ist eine große Chance unserer Zeit.



facebook.com/sonntag.standpunkt

KATHOLISCHE ORGANISATIONEN WARNEN VOR

Sonntag: ein Geschenk



Das Sonntags-Plakat auf der Kirche St. Nikolai/Villach, am Schloss Wolfsberg und präsentiert von



Arbeit ist heute ein hohes Gut. Nicht nur materiell, sondern auch als Sinnstifter. Aber: Am siebten Tage sollst du ruhen. Die Sonntagsruhe ist heute jedoch massiv gefährdet.

von Gerald Heschl

Die überparteiliche und überkonfessionelle „Allianz für den Freien Sonntag“ schlägt Alarm: Immer wieder werden Versuche unternommen, den arbeitsfreien Sonntag zu umgehen oder gänzlich abzuschaffen. Ob durch die Hintertüre der Tourismus-Regelung an neuen Standorten oder mit dem Hinweis auf die Konkurrenz in Nachbarländern. Auf katholischer Seite haben die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) und der Katholische Familienverband (KFÖ) gerade wieder auf die Gefährdung des freien Sonntags hingewiesen. So zielt ein riesiges Plakat mit der Aufschrift „Sonntag: ein Geschenk des

Himmels“ das Schloss Wolfsberg von Andreas Henckel-Donnersmarck, dem Vorsitzenden des KFÖ Kärnten.

Wie wichtig der freie Sonntag ist, wurde erst kürzlich bei einer gemeinsamen Veranstaltung der „Allianz“ in Wien dargelegt. Dort sprach Univ.-Prof. Maximilian Moser, Mediziner und Vertreter des jungen Forschungszweiges der Chronobiologie, über die innere Uhr des Menschen.

Wochenrhythmus

Mosers Forschungsergebnisse haben bestätigt, dass eine gemeinsame freie Zeit „für die Gesundheit der Menschen von größter Bedeutung“ sei. Im Vergleich zum Tagesrhythmus sei der Wochenrhythmus zwar noch weniger erforscht, Moser ist aber überzeugt, dass auch die „soziale Woche von sieben Tagen“ in der inneren Uhr des Menschen grundgelegt sei.

Moser zog Parallelen zum Tagesrhythmus: Es sei inzwischen unbestritten, dass Schichtarbeit den Tagesrhythmus derart durcheinander bringe,

DER AUSHÖHLUNG DES FREIEN SONNTAGS

des Himmels



FOTO: KFÖ/KATTNIG

Alfred Trendl, Gudrun Kattinig (KFÖ Kärnten) und Andreas Henckel-Donnersmarck

dass man von einem erhöhten Krebsrisiko sprechen kann. Genauso könne eine regelmäßige Durchbrechung des Wochenrhythmus die Gesundheit gefährden. Ähnlich wie die Nachtruhe für den Tagesrhythmus unerlässlich ist, sei auch der gemeinsame freie Tag für den Wochenrhythmus unerlässlich, will man die Gesundheit der Mitarbeiter nicht auf's Spiel setzen.

Tag der Familie

Moser: „Ein gesunder Organismus ist chronobiologisch in Harmonie – seine Rhythmen sind synchronisiert und aufeinander abgestimmt.“ Wird der Rhythmus gestört, so treten teils massive gesundheitliche Schäden auf. Dies reicht von Stoffwechselstörungen, Herzinfarkt bis hin zu einer erhöhten Krebsrate. „Die Wiederherstellung einer intakten Rhythmik wird in der Medizin, insbesondere der präventiven Medizin der Zukunft eine große Rolle spielen“, so Moser.

Neben der Gefährdung der individuellen Gesundheit durch den fehlenden

Ruhetag, geht es dem Familienverband verstärkt um den Sonntag als „Tag der Familie“. Der freie Sonntag sei auch ein Signal für die Wertigkeit der Familie. Der Vorsitzende des Katholischen Familienverbandes Kärnten, Andreas Henckel-Donnersmarck, wünscht sich auch ein stärkeres Bewusstsein für den freien Sonntag und damit für die Familie – einerseits in der Politik, aber auch in der Wirtschaft.

Mit der Plakat-Aktion „Sonntag: ein Geschenk des Himmels“ will der KFÖ auf die Bedeutung des freien Sonntags hinweisen. „Als Katholischer Familienverband liegt uns das Thema sehr am Herzen; prägt doch der überwiegend arbeitsfreie Sonntag für große Teile der Bevölkerung das gesellschaftliche, religiöse, kulturelle und familiäre Zusammenleben“, so Alfred Trendl, Präsident des Katholischen Familienverbandes Österreichs. Gleichzeitig betont er aber: „Gewisse Tätigkeiten am Sonntag sind notwendig, damit das öffentliche Leben funktioniert. Dafür möchte ich mich ausdrücklich bedanken.“

STELLUNGNAHME

BISCHOF ALOIS SCHWARZ

Der Kärntner Diözesanbischof ist zuständiger Referatsbischof in der Österreichischen Bischofskonferenz

Sonntag gibt Rhythmus

„Der freie Sonntag gibt unserem modernen Wirtschaften und Arbeiten den Rhythmus, den wir dringend benötigen“, sagt der Kärntner Diözesanbischof Alois Schwarz, der neue Sprecher der Allianz für den freien Sonntag Österreich, in Hinblick auf den 1. Mai, der diesmal auf einen Sonntag fällt. Der arbeitsfreie Sonntag habe für die Zivilgesellschaft einen hohen sozialen, kulturellen und psychologischen Wert. „Die gesellschaftliche Bedeutung liegt in der gemeinsamen Unterbrechung der Arbeit, die im Bewusstsein gründet, dass der Mensch nicht nur für die Arbeit da ist, sondern auch Gemeinschaft, Feste, Kultur und Anbetung wesentlich sind“, so Bischof Schwarz. Der arbeitsfreie Sonntag schaffe eine „synchronisierte Zeitstruktur, die es den Menschen ermöglicht, gemeinschaftlich zu handeln und stärkt dadurch die sozialen Beziehungen, die unerlässlich für ein gutes Zusammenleben sind“. Die Unterbrechung des Alltags durch den gemeinsamen arbeitsfreien Sonntag sei ein Zugewinn an Freiheit und eine Einladung, sich darüber zu freuen, „dass an diesem Tag die Kommunikation in der eigenen Familie, im Freundes- und Verwandtenkreis, mit der Natur und für Christen auch die Kommunikation mit Gott in besonderer Weise Platz hat“. Für Christen gehöre der Sonntag als Tag der Auferstehung Jesu und die damit verbundene Pflege einer Sonntagskultur zum zentralen Glaubensbereich. „Der Sonntag ist ein Geschenk des Himmels! Die breite gesellschaftliche Allianz für den Sonntag ist ein wichtiger Schritt, um diesen gemeinsamen freien Tag als Geschenk des Christentums an Europa und an die Welt zu festigen.“ Am 1. Mai werden heuer sozusagen bei näherer Betrachtung zwei besondere Feiertage gefeiert: „Der 1. Mai als ‚Tag der Arbeit‘, gleichsam als Feiertag für das Engagement vieler Arbeiter für gerechten Lohn und menschenwürdige Arbeit und der ‚Tag des Herrn‘, der in der jüdisch-christlichen Tradition Zeichen der Verbundenheit mit dem Glauben an den einen Gott und die Feier der Auferstehung Christi ist.“ Das Gemeinsame sei ihr Leitbild für ein gutes Leben für alle Menschen.